

Physikerausflug 2017: Nukularer Winter III

VOM 21. BIS 26. MÄRZ FAND DIESES JAHR WIEDER DER PHYSIKERAUSFLUG STATT, ALS „NUKULARER WINTER III“, SOLLTE DIESMAL DAS NAMENSGEBENDE ATOMKRAFTWERK TSCHERNOBYL HERHALTEN. DARÜBER HINAUS BESUCHTEN WIR DIE WUNDERSCHÖNE STADT WARSCHAU UND IHRE UNIVERSITÄT.

TU GRAZ



TEXT:
ALEXANDER
GRUBER

Die Reise beginnt: Tag 1

Um fünf Uhr morgens machten wir uns mit 24 Student_innen auf den Weg nach Warschau, unserem ersten Ziel. Die erste Besonderheit dieses Ausflugs: drei gemietete Personentransporter. 10 Leute, die selbst in der Basisgruppe tätig sind und zum Teil den Ausflug organisiert hatten, führen die Fahrzeuge abwechselnd die gesamte Strecke von Graz nach Warschau, weiter nach Kiew und wieder nach Hause, auf einer Gesamtstrecke von über 3.500 km. Eine unkonventionelle Herangehensweise, da wir doch normalerweise einen gemieteten Reisebus mit Fahrer verwendeten, doch dieses Mal musste aus organisatorischen Schwierigkeiten eine neue Lösung herhalten und so erklärten sich eben 10 Leute bereit, die mühsame Reise als Fahrer auf sich zu nehmen.

Den ganzen Tag verbrachten wir auf der Straße, bis wir am Abend des 21. endlich unser erstes Ziel erreichten: Warschau. Nach unserem Check-In im Hostel wurden wir auch schon von drei Studenten der örtlichen Physik-Studienvvertretung empfangen und unsere durstigen Kehlen in einem von Warschaus besten Bierlokalen mit ausreichend hopfenhaltigem Gerstensaft versorgt.

Warschau: Tag 2

Am nächsten Tag besuchten wir die Universität Warschau und uns wurde am Ochota Campus, auf welchem sich die Physikfakultät befindet, ein herzlicher Empfang bereitet. Dort wurden uns unter anderem ein Laserlabor und eine Epitaxie-Anlage (Bedampfung von Oberflächen) vorgestellt. Anschließend besuchten wir noch die Polnische Akademie der Wissenschaften, in welcher uns Lithographie mit Hilfe eines Elektronenmikroskops näher gebracht wurde. Am späten Nachmittag teilten wir uns in kleinere Gruppen auf, um die Innenstadt und Altstadt von Warschau zu erkunden.

Oben rechts: Kathedrale in Kiew
Mitte rechts: Warschau bei Nacht
Unte rechts: Tschernobyl Sarkophag des AKW

Reise nach Kiew: Tag 3 und 4

Am Morgen des dritten Reisetages startete unsere lange Reise nach Kiew, doch sie sollte noch länger werden als wir gehaut hatten. Schon seit der Planungsphase des Ausflugs wussten wir, dass der Weg von Warschau in die ukrainische Hauptstadt den ganzen Tag in Anspruch nehmen würde, allerdings wurden wir dann noch zusätzlich ganz schön ausgebremst. An der polnisch/ukrainischen Grenze mussten wir, aufgrund der Verhaftung wegen Korruption ukrainischer Grenzbeamter, insgesamt 10 Stunden warten, bevor wir unsere Reise fortsetzen konnten.



Tschernobyl: Tag 4

Nach langer Fahrt erreichten wir erst am Vormittag des nächsten Tages Kiew. Dort wurden wir schon von unserem Tourguide mit einem eigenen Bus für die Führung empfangen und starteten mit etwas Verspätung unsere Tschernobyl-Tour. Zu Beginn konnten wir verlassene Häuser am Straßenrand sehen, die langsam von der Natur zurückerobert wurden. Im Laufe unserer Besichtigung konnten wir verlassene Siedlungen inmitten von Wäldern und den Reaktorblock selbst, der sich nun unter einem gewaltigen „Sarkophag“ befindet, sehen. Die Geisterstadt Prypjat, mit ehemals 50.000 Einwohnern, und der noch heute hoch verstrahlte Red Forest lagen ebenfalls auf unserer Route.

Abschließend zeigte uns unser Guide noch die Duga-II, eine alte sowjetische Radaranlage.

Unser Besuch in der Sperrzone um Tschernobyl war auf jeden Fall ein aufregendes und strahlendes Erlebnis.

Der lange Weg nach Hause: Tag 5 und 6

Am Samstag, dem 5. Reisetag, machten wir uns um die Mittagszeit auf den Rückweg nach Graz. Auf dem Weg zurück, hatten wir an der Grenze mehr Glück und verbrachten dort nur eine gute halbe Stunde. Unser Weg führte uns an Krakau vorbei, da wir für eine Besichtigung leider keine Zeit mehr hatten, und am Abend des 26. kehrten wir wieder zum Physikgebäude in der Petersgasse zurück.

Wir möchten uns vielmals bei den Organisatoren Alexander Gruber, Daniel Lukic und Valerie Hollstein bedanken und natürlich auch bei unseren Mitgliedern, die uns als Fahrer unterstützt haben. Ohne ihren Einsatz wäre dieser Ausflug nicht möglich gewesen, Danke.

